

Bezugs-Preis für Halle u. Umgegend kein 2.50 M. durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernverbreitung mit Berlin u. Leipzig. Anschlag Nr. 133.

Erste Ausgabe.

# Hallische Zeitung

Anzeigen-Verfahren für die hallesche Zeitung oder deren Raum für Halle u. Umgegend nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sammlungs für die Hallische Zeitung ausgehenden Anzeigen werden im „Hallischen Anzeigerblatt“ unentgeltlich abgedruckt. Neclamen am Schluss des redactionellen Theils die Seite 40 Bf.

oorm. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 196.

Halle, Sonntag 23. August 1891.

183. Jahrgang.

Bur ersten Ausgabe gehört: Das illustrierte Sonntagblatt.

Halle, den 22. August.

## Politische Wochenschau.

In den unerquicklichsten Angelegenheiten, die wir seit langer Zeit in die acta politica einzutragen hatten, gähnen sichtlich die bandwurmlangen Unterhandlungen mit der Schweiz bezugs des Abschlusses eines Handelsvertrages mit dem deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Vertreter der kleinen neutralen Republik befehlen eine Joust nur den tüchtigen Diplomaten besonders nachgerühmte Geschicklichkeit in „bilateralischer“ Behandlung, doch man in der That nervös werden konnte, wenn man Tag für Tag las, daß sich immer neue Schwierigkeiten ergaben, immer neue unerfüllbarere Forderungen aufgestellt wurden und immer neue Instruktionen eingeholt werden mußten. Dazu kam, daß wir hier in Deutschland über den Stand der Dinge so gut wie gar nichts erfuhr; das Wenige, was verlautete, wurde über Fern oder Wien durch halb offiziöse Botschaften aus gegeben. Jetzt aber ist der Krieg, der so lange schon zu Wasser ging, endlich gebrochen und man kann mit der Erwartung nicht mehr zurückhalten, daß diese Verhandlung, vorläufig wenigstens, resultatlos verlaufen ist. So viel steht fest, die Schweiz ist daran der schuldige Theil, insbesondere lassen in letzter Zeit die österreichischen Vertreter die Erklärung abgegeben haben, es müßten die Interessen der Monarchie und Vereinbarkeiten ihres Vaterlandes geradeaus aufgezeigt werden, wolle man die Forderungen der Schweizer erfüllen. Früher hieß es, die drei Staaten hätten im Anschluß an diesen Abschluß noch eine andere handelspolitische Aktion gemeinsam in Aussicht genommen und zwar Italien gegenüber; davon ist es jetzt sichtlich ganz still geworden und wir meinen, gerade daraus schließt zu dürfen, daß ein Arrangement mit der Schweiz hien und drüben an entscheidender Stelle als fraglich, ja als unmöglich erscheint. Jedenfalls sind die Verhandlungen abgebrochen und ein Zeitpunkt für deren Wiederaufnahme gar nicht festgesetzt. Was die Verhandlungen mit Italien anbelangt, die eben jetzt in Würzburg stattfinden, so werden dieselben hoffentlich ein besseres Resultat ergeben, sind doch schon von vornherein die Interessengegeßnisse nicht so scharf, wie sie in Wien hart aneinander stehen.

Ob nun später die Schweiz auf's Neue diesen Handelsvertrag mit uns zu realisiren versuchen wird, muß abgewartet werden. Möglicher Weise tritt jetzt Frankreich mit der Schweiz bezüglich gleicher wirtschaftlicher Zwecke in näherer Beziehung. Wir werden darüber in keine förmliche Aufregung geraten, zumal für uns ein eventuelles Eintreten in Unterhandlungen mit der Schweiz nur dann einen Sinn haben könnte, wenn wir erst wissen, wie das Referendum über den neuen Zolltarif ausgefallen ist. Davor wurde aber die Entscheidung von Bundesrathe der Schweiz erst am 18. October abgewartet. Was sonst in und unter und auf den Schweizer Bergen an politischen Dingen ausgekostet wird, hat für uns angen-

blicklich zum Glück noch weniger Interesse! Viel Entgegenkommen in großen Sachen haben wir in der Schweiz überhaupt selten gefunden; wir erinnern nur an die Unterhandlungen über Auslieferung von politischen Verbrechern oder über den Schutz notwärtiger Minderheiten und Dynamitisten u. s. w. Daß die volkstümliche Sympathie tief in der deutschen Volkseele ruht, ist klar und nicht zum wenigsten wird diese durch Schillers „Tell“ von Geschlecht zu Geschlecht bis zum heutigen Tag stets aus Neue gepflegt. Aber inwiefern aus der Idealwelt des Poeten einmal recht niederen Sinnes heraustritt und die realen Verhältnisse von Land und Leuten da drinnen in's Auge faßt, der wird bald darüber klar werden, daß der gute deutsche Michel auf die Schweiz gegenüber eigentlich die Rolle Hans des Träumers spielt, der in seiner Gefühlsheule viel zu wehrhäßig, gutmüthig und bescheiden ist und sich nicht bloß auf seinen Schützenjagd von den „Söhnen der Berge“ derb auf die Fänge stellen und bei seinen Ausflügen in die „folterbare Götterwelt“ von denselben über alle Gebühr anspandern sondern auch gelegentlich von den gewissen Künzeln im „hülflosen Weir der Urcontone“ in häuslichen Spottversen parodiren läßt.

In Bezug auf innere Politik der Schweiz mag hier eine Meinung Erwähnung gefunden, die zeigt, wie sehr diese Republik denn nicht ihre demokratischen Afluren noch mehr zu markiren. Es ist dies besonders durch die Einführung des sogenannten Referendums geschehen, d. h. einer Art von Volksinitiative, welche zumal im Hinblick auf die jetzt auch in der Schweiz zu Tage tretende Ausbreitung des Einflusses sozialdemagogischer Elemente als höchst bedenklich bezeichnet werden muß. Das Referendum giebt nämlich jedem Schweizer fortan die Möglichkeit und das Recht in die Hand: auf dem Wege des Volksbegehrens (Initiative) jederzeit die Revision der Bundesverfassung in ihrer Gesamtheit oder einzelner Theile zu verlangen. Er braucht nur fünfzigtausend eigenwillige stimmberechtigte Bürger anzuführen, die seinen Antrag ihre Unterschrift in der dafür vorgezeichneten Form anstellen. Kommt das Begehren auf Totalrevision, so ist die Frage, ob eine solche stattfinden soll, dem Schweizer Volke sofort vorzulegen und spricht sich dieses dann in seiner Mehrheit zumutend aus, so ist die Revision von der Bundesversammlung im Sinne des Volksbegehrens in die Hand zu nehmen. Bei Partialrevisionen begehren macht sich die Sache etwas unständlicher, weil dabei auch die Meinung der eigenwilligen Mäthe eine Rolle spielt, doch ist dieselbe kaum von Belang. Es scheint gar nicht unmöglich, daß diese unheilvolle Steuerung schon in den nächsten Zeiten eine unumwandelte Wirkung ausüben werde und es läßt sich gar nicht berechnen, welche Folge das Referendum für die Bundesrepublik früher oder später haben kann und muß!

Das heute angehängene Thema über Handelsverträge kann von uns nicht verlassen werden, ohne unsere Leser bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die beiden hier heute von uns besprochenen nur zwei Glieder einer größeren Kette sind, deren Schmiebung der weitausstehenden Politik unserer Regierung fraglos ein ganz besonderes Ehrengegnis anstellen muß. Die Liga der mitteleuropäischen Staaten bleibt auch in handels-

politischer Beziehung hoffentlich kein Waß, da neue Verträge auch noch mit Spanien, Portugal und Rumänien und dann endlich auch noch mit der Türkei und Bulgarien nach Wunsch realisiert werden sollen. Das Alles ist bereits auf bestem Wege und so stehen wir hier einem handelspolitischen Wüsthum gegenüber, das fraglos als eine imposante Schöpfung zu betrachten ist und uns, sobald es fest gegründet, vollständig beruhigen kann, wenn im Februar 1892 die Mehrzahl der jetzt noch bestehenden Handelsverträge abläßt.

Der Besuch der französischen Flotte in Portsmouth kann uns nicht Anlaß geben, zu dem, was wir darüber an anderer Stelle ausgeführt, noch irgend welche weitere Erörterungen anzustellen. Obgleich ein Theil der Presse diesem Akte der Controlle eine wirtschaftliche politische Tragweite beilegen möchte und sich ganz so französischmüthig äußert, als stände Herr Gladstone schon wieder an der Spitze der Regierung, so wird man auf Seiten der letzteren darüber doch ganz anders denken. Das man auch dort den Wunsch hat: nicht bloß mit Deutschland, sondern auch mit Frankreich auf gutem Fuße zu stehen, ist ja natürlich.

Aber den internationalen Sozialistenkongress der seit vorigem Sonntag in Brüssel tagt, können wir sichtlich erst nach Erschöpfung seiner ganzen Tagesordnung das Wort ergreifen; so viel steht indeß schon fest: wir haben es mit wohlthätigen Feinden zu thun, die es offen herausgeben, daß sie auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung nun und nimmer zufrieden gestellt werden können!

Zum Schluß mögen für heute einige überaus wichtige Aeußerungen aus dem ultramontanen Heerlager und dem Vatikan der Erinnerung eingepreßt werden.

Amächt hat Herr von Schorlemer erklärt: 1) Der deutsche Katholik halte und stehe zum Dreibrund, 2) der Papst möge sich von der europäischen Staatspolitik fern halten, 3) die deutschen Katholiken würden stets die Lösung der Frage der weltlichen Papstherzhaft nach Wunsch des „heiligen“ Stuhles betreiben.

Das vor etwas viel auf einen Schlag. Der Vatikan belam's auch mit der Angst und Neß offiziell erklären: alle Intriguen, die ihm böse Leute a la Trapp gegen den Dreibrund nachstehen, wären eitel Traumgebilde und Alge. Auf diese Concession ließen die deutschen Katholiken auch ein Stück nach und Herr von Schorlemer sagte in allen ihm zu Gebote stehenden Wärttern: es ist erlogen, daß er den Rath gebeten, sich ferwer nicht mehr an der europäischen Staatspolitik zu betheiligen. — Aber für die weltliche Macht des Papstes soll weiter getampft werden?? Wie stimmt das zu Punkt eins??

## Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern (Freitag) bis zum Nachmittage noch nicht nach Kiel zurückgekehrt. Die Manöverflotte lief Morgens aus. Vor der Fährde finden Geschick-Veranstaltungen statt, welchen Ihre Majestäten beiwohnen. Die Abfahrt von Kiel ist auf Abends 11 Uhr festgesetzt worden.

## Privat die saure Gurke!

Ueber die Zeit der sauren Gurke veröffentlichte E. Holz in den „M. N.“ nachfolgende „Leitungsstudie mit Handlungslehre“:

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß mit der fortschreitenden Bildung sich die Bedürfnisse des Individuums mehren, daß dem Solgne nicht mehr genügt, was dem Vater noch gut genug schien, und daß hindurch der Einzel Ansprüche stellt, welche dem Solgne unbedenklich vorzuziehen.

Unsere Großväter, ja theilweise unsere Väter noch, waren zufrieden, wenn sie in der Zeit die hohe Politik schloß und die Gurke reißt, die „Beschlagung“ durch die Soldaten des Wochenrückens rüber haben, sie waren dankbar für einen einfachen Mod und entzückt über eine schöne Wüßgebot, welche — kanto de miox — registriert wurde. Diese letzteren Zeiten sind nicht mehr! Die Ansprüche des Lebens haben mit der Zahl und Größe der Tagesblätter zugenommen und stellen Forderungen an die „Zingeliste“ der Berichterhalter, von denen glücklichere Zeiten nicht wissen.

Welchem Leser würde heutzutage noch die Seeschlange imponiren? Keinem! Sie ist abgethan und nur ein entfernter Verwandter von ihr, der Haisfisch, hat noch eine gewisse Existenzberechtigung. Wüßgebotstausch er denn auch alljährlich zu Beginn der sauren Gurkenseize in den Wäntern — meist in den österreichischen zuerst — auf. Die Nachricht lautet gewöhnlich: „Wie man uns aus Triest (ober Finne) mittelhil, wurde daselbst „daselbst“ — ein schönes Wort, edler Reputations! ein drei Meter langer Hai in der Höhe des Strandes gesehen.“ In der Höhe ist noch angefügt, daß der Hai einen Menschen, meist einen alten mageren Professor angeknabbert oder ganz aufgefressen hat. Neben dieser Beschamungsverwirrung hat bewußter Hai noch eine andere, merkwürdige Eigenschaft, das ist sein raubdes Wüßgebot. So lassen wir heute in einem Wiener Blatt eine Woche nach dieser ersten Wüßgebot eine zweite folgenden Wortlauts: Aus Triest telegraphisch man

ans: „Zwei Finnanwachteln, welche in einem offenen Boote in den Gewässern von Zablugun wurdten, bem rsten einen acht Meter langen Menschenfisch, vor welchem sie sich durch angestrengtes Rudern aus Land retteten.“ — Die saure Gurke wurde diesmal den Lesern schon telegraphisch übermittel; natürlich, was that man einem acht Meter langen Haisfisch nicht zu Liebe!

Daß damit aber ein richtiger Reporter sich nicht genügen läßt, daß keine Phantastie, einmal gewetzt, schier unerschöpflich ist, möge folgendes, aus niedlichen sauren Gurken gebundener, Stranz darthun, welchen wir im Laufe der letzten zwei Wochen aus verschiedenen Zeitungen zusammengetragen.

Sechs Tage nach dem Abt-Meter-Haisfisch brachte das nämliche Blatt nachstehende Privat-Versehe: „Du Von wurde gestern Nachts Frau Bois-Barnier von ihnen plötzlich tot gewordenen Kagen im Bett angefallen und gerseht. Auf das Zimmergeflügel eilten Nachbarn herbei, welche die Thiere tobthunigen und die Frau ins Hospital überführen, von wo sie zu Passereu gebracht werden soll.“ — Damit aber im Thierreich keine Eifersüchtelei entstände, wenn Kagen allein das Vorrecht haben sollten, im tollen Zustande Menschen anzufallen und zu tödten, theilte gleich darauf ein anderes Blatt mit: „Von einem tollwüthigen Hiel gebissen wurden in Inzago bei Mailand acht Personen, von denen fünf, obwohl sie sofort der Passereu'schen Heilmethode unterworfen wurden, noch am selben Tage unter schrecklichen Schmerzen und unter Symptomen der Tollwuth verstarben. Der Hiel war vor ungefähr einem Monat von einem tollen Hunde gebissen worden. Die bei Hundst nicht seltene Tollwuth zeigt sich zwar seltener, doch unter weit schrecklicheren Symptomen bei Pferden, Rindern, Kagen (siehe oben) und Schweinen. Bei den Pferden beginnt sie wie bei den Hundst mit „Traurigkeit“ und Wüßgebot; dann heißt es sich selbst, ein beizender Geifer fließt aus seinem Munde und nach wilden Springen und Tänzgen“ stirbt es gewöhnlich unter Zuckungen und Krämpfen. Bei Rindern sind die Symptome noch weit schrecklicher. Die Thiere stoßen ein heftiges

Willen aus, rennen wüthend gegen jedes Hinderniß an, dann blickt sich der Wauß, und das Kneid stirbt. Werra wüßig ist, daß tolle Rinder weniger mit den Sönnern zu spielen als zu beißen veruchen. Wüßgebot'sche Schweine sind besonders gefährlich durch die Mähe, nach jedem sofort zu schnappen, der sich in ihre Nähe wagt. Sie sterben gewöhnlich erst am siebenten Tage unter Krämpfen.

Wie gefährlich aber auch selbst ganz kleine Thiere dem Menschen werden können, beweisst eine aus Triest datirte Notiz, gemäß welcher in Porto bei Triest ein Kind von Wänt angegriffen wurde, sowie eine erkrankende Mächtig aus Westpreußen, die da lautete: „Kürzlich ging ein Döcker in den Wald mit der Absicht, seinen Katten Haisfisch dabei zu verjagen. Um sein Haupt kräuzen zu helfen, beachte ihm die Erhöhung eines Ameisenhaufens besonders deingelt. Der schlafende Döcker wurde von zwei Personen in bedenklichem Zustande gefunden. Die Ameisen hatten sein Gesicht völlig bedekt und waren in Nase und Ohren getrocknet, ohne daß der Schlaf erwauchte. Der Mann erkrankte bedenklich, weil durch die Absonderung der Ameisen säure eine Hautvergiftung erfolgt war.“ — Den Mann von Sach muß es betreiben, daß der betreffende Bericht-erfasser sich hier eine schöne Pointe hat entgehen lassen. Wie wirksam wäre die Kotte gewesen, wenn das Bäckerlein, nachdem er seinen Wauß angeschloßen, ruhig nach Hause gegangen wäre und sich dort im Spiegel als ein von den Ameisen tadelloß präpariertes Thier erblickt hätte.

Wenn sonst so relativ harmlose Elefente, wie Kager, Hiel, Wäuse, Ameisen u. s. w., zur Zeit der sauren Gurke sich in Menschenmörder verwandeln, so darf es Einen billig nicht wundernehmen, daß auch Bestien, zu deren Veruch die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gehört, eine Rolle spielen, und das Klauenburger Volakblatt erlobt mit Recht Anpruch auf Glaubwürdigkeit, als es schrieb: „Der von Wladiba nach Klauenburg kommende Zug traf in beispiellosem Zustande mit zweifelhafte Verpätung ein. Wüßgebot Wladiba wurde der Zug von einem Hund Wüßgebot überfallen, welche, aus dem Wüßgebot hervorvorkam,







# Wasserstände.

+ bedeutet über + unter Null.  
Gaul und Mühlent.

Ort	21. Aug.	20. Aug.	19. Aug.	18. Aug.	17. Aug.	16. Aug.
Stoll	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80
Stoll	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80
Stoll	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80
Stoll	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80

# Waren- und Produktberichte.

**Getreide.**  
Weizen 1. Qualität 1.80, 2. Qualität 1.75, Roggen 1.60, Hafer 1.40, Gerste 1.30.  
**Öle.**  
Rüböl 22.00, Leinöl 20.00, Olivenöl 25.00.  
**Wolle.**  
Woolmark 1.50, Schering 1.40, Bergschering 1.30.  
**Leinwand.**  
Leinwand 1.20, Baumwoll 1.10, Seide 1.50.  
**Waren.**  
Zucker 1.80, Mehl 1.50, Getreide 1.40.

# Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte.

**Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte.**  
Eisenbahnverkehr im Juli 1910. Der Gesamtverkehr im Juli 1910 betrug 1.234,2 Millionen Personen und 1.025,4 Millionen Tonnen.  
**Personenverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im Juli 1910 betrug 1.234,2 Millionen Personen.  
**Güterverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im Juli 1910 betrug 1.025,4 Millionen Tonnen.

# Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

**Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).**  
Eisenbahnverkehr im August 1910. Der Gesamtverkehr im August 1910 betrug 1.312,5 Millionen Personen und 1.100,0 Millionen Tonnen.  
**Personenverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im August 1910 betrug 1.312,5 Millionen Personen.  
**Güterverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im August 1910 betrug 1.100,0 Millionen Tonnen.

# Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

**Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).**  
Eisenbahnverkehr im September 1910. Der Gesamtverkehr im September 1910 betrug 1.400,0 Millionen Personen und 1.200,0 Millionen Tonnen.  
**Personenverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im September 1910 betrug 1.400,0 Millionen Personen.  
**Güterverkehr.**  
Eisenbahnverkehr im September 1910 betrug 1.200,0 Millionen Tonnen.

### Berliner Börse v. 21. August.

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

### Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

### Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

### Berliner Börse v. 21. August (Fortsetzung).

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

### Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

### Deutsche Eisenbahn-Verkehrsberichte (Fortsetzung).

Waren	Preis
Getreide	1.80
Öle	22.00
Wolle	1.50
Leinwand	1.20
Waren	1.80

Berliner Börse v. 21. August.		Ausländ. Eisenbahn-Verkehrsberichte.		Anrechnungs-Course.	
Preuss. Staatseisenbahn	100,00	Österreichische Staatseisenbahn	100,00	100,00	100,00
Preuss. Staatseisenbahn	100,00	Österreichische Staatseisenbahn	100,00	100,00	100,00
Preuss. Staatseisenbahn	100,00	Österreichische Staatseisenbahn	100,00	100,00	100,00
Preuss. Staatseisenbahn	100,00	Österreichische Staatseisenbahn	100,00	100,00	100,00
Preuss. Staatseisenbahn	100,00	Österreichische Staatseisenbahn	100,00	100,00	100,00

# Julius Becker, Bankgeschäft.

Halle a. S. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Speculationen, Aufträgen, Effecten-Versch. u. Kontrolle etc. etc. zu den günst. Bedingungen.  
Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle (Saale).

